
TEAM- WORK

Arzt-Exemplar

Krebspatienten und
Ärzte als Partner



Sehr geehrte Ärztinnen und Ärzte,

ein kranker Mensch braucht die Unterstützung einer Reihe von Mitmenschen, damit er wieder gesund wird. Um diesem gemeinsamen Ziel möglichst nahe zu kommen, müssen alle – der Betroffene selbst, die Angehörigen, die behandelnden Ärzte und andere Beteiligte – möglichst effektiv zusammenarbeiten. Nur durch TEAMWORK kann das bestmögliche Behandlungsergebnis erreicht werden.

Wir wissen, dass die Realität leider oft anders aussieht: Die Kommunikation zwischen Patienten und Ärzten funktioniert häufig nicht. Die Patienten möchten respektiert werden und fühlen sich oft doch nur als „Fall“ abgewickelt. Die Mediziner sehen sich wirtschaftlichen, politischen, sozialen und rechtlichen Zwängen ausgeliefert; Verwaltungsaufgaben und Personalmangel verstärken den Stress. Gesprächsführung kommt in der Ausbildung des angehenden Arztes viel zu kurz: Die Mitteilung einer schwerwiegenden Diagnose, Hoffnung und Trost für unheilbar Kranke sind (noch) nicht Bestandteil des Studiums und der Weiterbildung zum Facharzt. Vielfach sind Ärzte und Patienten in diesen schwierigen Situationen hilf- und sprachlos.

Vor diesem Hintergrund hat die Deutsche Krebshilfe – die sich als Mittler zwischen Ärzten und Kranken sieht – ihren Ratgeber TEAMWORK erstellt. Er richtet sich an alle, die an der Behandlung eines Krebspatienten beteiligt sind, und soll auch Ihnen als behandelndem Arzt zu einer gemeinsamen Gesprächsbasis mit Ihrem Patienten verhelfen.

Noch sind viele der Ratschläge und Empfehlungen in dieser Broschüre Vision. Aber wir hoffen, dass wir damit Anstöße zu einem veränderten Miteinander von Ärzten und Patienten geben können, das bei allen Beteiligten zu einer größeren Zufriedenheit führt.

Für ein gutes Gespräch muss das „Drumherum“ stimmen, und Kleinigkeiten können manchmal für die Zufriedenheit der Gesprächsteilnehmer entscheidend sein. Sie können die Stress-Situation, in der sich Ihr Krebspatient befindet, entlasten, indem Sie als Arzt auf einige dieser „Kleinigkeiten“ besonders achten. Die folgende Liste gibt Ihnen einige Anhaltspunkte.

Ihre
Deutsche Krebshilfe

Miteinander reden – einander verstehen

- Halten Sie einen eigens mit einem Patienten vereinbarten Gesprächstermin möglichst pünktlich ein, denn Sie werden in Unruhe erwartet.
- Wichtige Fragen erfordern einen passenden Rahmen: Das Gespräch sollte in einer geeigneten Umgebung stattfinden – nicht auf dem Flur, bei offener Tür, im Stationszimmer oder im Vorübergehen – und nicht durch andere Personen oder das Telefon unterbrochen werden.
- Patienten haben ein Recht auf Schutz ihrer Privatsphäre. Zimmernachbarn müssen bei persönlichen Gesprächen nicht zuhören.
- Unterhalten Sie sich möglichst auf gleicher Augenhöhe mit dem Patienten. Wenn Sie vor seinem Bett stehen, sehen Sie auf ihn hinunter, und er muss zu Ihnen hinauf sehen. Das stört ein gleichberechtigtes Gespräch.
- Auch der Abstand zwischen den Gesprächspartnern und die Sitzposition entscheiden darüber, ob sich die Beteiligten wohlfühlen. Es kann störend sein, wenn Sie in einer anderen Ecke des Raumes stehen und räumlich zu weit weg sind, und es kann störend sein, wenn Sie dem Patienten zu nahe kommen und zum Beispiel auf der Bettkante sitzen.
- Im Arztzimmer kann der Schreibtisch zwischen Arzt und Krankem als störende Barriere empfunden werden. Eine Sitzposition über Eck ist angenehmer.
- Halten Sie Blickkontakt zum Patienten.
- Sie möchten gerne ausreden, gestehen Sie es auch dem Patienten zu.
- Vermeiden Sie Fremdwörter und medizinische Fachausdrücke.
- Geben Sie dem Patienten Zeit zu prüfen, ob Sie seine Fragen beantwortet haben und ob er Ihre Antworten verstanden hat. Fragen Sie gegebenenfalls nach.
- Geben Sie dem Patienten das Gefühl, dass Sie viel Zeit für ihn haben – auch wenn es eigentlich nur einige Minuten sind.
- Nehmen Sie für Ihre Erklärungen möglichst bildliche Darstellungen zu Hilfe, die die geplante Therapie oder die Lage betroffener Organe darstellen.
- Achten Sie darauf, dass jedes Gespräch mit einem Kranken – egal wie ernst die augenblickliche Situation ist – noch Zuversicht und Hoffnung hinterlässt und am Ende ein Stück des weiteren Weges erkennbar ist.

Die Deutsche Krebshilfe

Die Deutsche Krebshilfe verfügt über eine umfangreiche Sammlung von aktuellen, detaillierten Adressen: zum Beispiel von Tumorzentren, onkologischen Schwerpunkten, Palliativstationen, Fachkliniken und Kliniken für Krebsnachsorgekuren, Beratungsstellen oder Selbsthilfegruppen.

Bei der Bewältigung von sozialen Problemen hilft die Deutsche Krebshilfe Patienten, die durch ihre Erkrankung in eine finanzielle Notlage geraten sind. Der Härtefonds der Deutschen Krebshilfe gewährt Krebspatienten unter bestimmten Voraussetzungen eine einmalige finanzielle Unterstützung. Bei Schwierigkeiten im Umgang etwa mit Behörden oder Versicherungen helfen und vermitteln wir im Rahmen unserer Möglichkeiten.

Krebskranke, Angehörige und Freunde haben ein großes Bedürfnis nach Information, Beratung und Unterstützung. Der Informations- und Beratungsdienst der Deutschen Krebshilfe ist eine Anlaufstelle für Menschen, die Hilfe in einer Zeit der Um- und Neuorientierung brauchen.

Zahlreiche Broschüren behandeln Diagnostik, Therapie und Nachsorge einzelner Krebsarten sowie übergeordnete Themen wie Krebs Schmerzen, Ernährung bei Krebs oder Gesprächshilfen für Angehörige. Im Internet können die Hefte unter der Adresse „www.krebshilfe.de“ abgerufen beziehungsweise per Computer bestellt werden.

Deutsche Krebshilfe e.V.
Thomas-Mann-Str. 40
53111 Bonn

Tel.: Mo bis Do 9 - 16, Fr 9 - 15 Uhr
Zentrale: 02 28/7 29 90-0
Härtefonds: 02 28/7 29 90-94
Infodienst: 02 28/7 29 90-95
Telefax: 02 28/7 29 90-11
E-Mail: deutsche@krebshilfe.de



90 90 93

Spendenkonto der Deutschen Krebshilfe
bei der Sparkasse Bonn, BLZ 380 500 00